Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 7 (1841)

Heft: 3-4

Rubrik: Irland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann somit auf ben Stand bes Schulwesens einen Ruftschluß machen. Budem ift zu bemerken, daß ein fehr großer Theil ber Schulen nur im Winter offen ift, und gewöhnlich mehr als bie Balfte ber Schuler im Commer gang ausbleibt, anderer Mangel in Hinsicht auf Unterrichtsmethode, auf Unterhaltung der Normal= schulen, auf Abscheibung ber Mädchen und Knaben, auf Bildung von Lehrerinnen u. f. w. gar nicht zu gedenken. Die von der bollandischen Regierung angeordneten Insammenkunfte der Lehrer, die Zirkulation nüplicher Bucher unter benselben, die Errich= tung von Lehrkursen über die Runft des Unterrichts, die vor der Revolution in allen größeren Städten bestanden, haben aufgehört, und das Uebel ift endlich so groß geworden, daß die Provinzial= rathe ohne Ausnahme sich für die Annahme eines von der Regi= rung beaufsichtigten Systems aussprechen, indem ber mit der Freiheit bes Unterrichts gemachte Versuch als völlig mißlungen zu betrachten sei. (Allg Stg.)

Irland.

Mach ihrem vierten Jahresbericht hatte die irische Erziehungs= kommission am Schlusse des März 1837 auf ihrer Liste 1300 Schulen unter 1449 Lehrern, welche von 98098 Knaben und 68831 Madchen besucht wurden und dem Staat im Laufe des vorhergebenden Jahres 48741 Pfund kosteten. Im J. 1835-36 hatte fie nur 1181 Schulen, so daß fie nach Abzug mehrerer ein= gegangenen einen Zuwachs von 119 Schulen erhalten hat, die sie aber noch um mehrere Hunderte hatte vermehren konnen, wenn der Staat freigebiger an Zuschüffen ware. Die Kommiffarien erklärten fich überzeugt, daß ber von ihnen befolgte Plan im Gangen den Beifall der Nation gefunden, bestehen aber barauf, daß, um ihn durchgängig wirksam zu machen, ein befferes Beaufsichtigungestyftem eingeführt werden muffe, was fie durch die Eintheilung des Landes in 25 Schulbezirke mit je einem Aufseher und einer Musterschule zu bewirken hoffen. Da das Parlament ihnen jest 50000 Pfund Sterling jährlich bewilligt, so haben sie bereits angefangen, diesen ausgedehnten Blan in's Leben zu füh= ren; und ba ihre Hauptmufterschule in Dublin zur Bildung von Lehrern und Lehrerinnen nun auch in vollem Bange ift, fo hof= fen fie, biefes allmälig in's Werk feten zu konnen. Mit ber Zeit

sollen die Schulen in Elementar= und höhere Schulen abgetheilt werden, in welchen Letteren auch wissenschaftlicher Unterricht er= theilt werden foll. Sie wünschen Die Erlaubniß und Mittel zu haben, durch Muftermeiereien einen beffern Landbau, befonders in ben Städten mancherlei Sandarbeiten lehren zu konnen — Plane, welche in einem fo verwahrlosten Lande die hochste Er= munterung verdienen. Um indeffen ben Widerstand zu beseitigen, welchen sie bekanntlich von vielen Brotestanten, besonders von der Geiftlichkeit erfahren, haben fie jett erlaubt, wenn nur jeden Tag eine hinlängliche Zeit für den allgemeinen Unterricht verwendet. und es allen Aeltern freigestellt wird, ob ihre Kinder an irgend einem religiösen Unterricht Theil nehmen follen ober nicht, baß irgend eine beliebige, wenn nur vorher bestimmte Zeit bem Lefen der Bibel und dem katechetischen Unterricht gewidmet werde; nur follen die Titel der beim Religionsunterricht zu gebrauchenden Bücher zuvor ben Kommissarien mitgetheilt werden. Unterschied zwischen dieser und der früheren Regel ift, daß jett irgend eine Stunde des Tages zum Religionsunterricht gewählt werben fann, mabrend fruber nur bie Stunde vor bem Unfang oder dem Schluß der Schulzeit hiezu benutt-werden durfte. Da indessen Viele diese Stunde nicht für Schulzeit anerkennen wollen, und daher das Wort Gottes als ganzlich von den Schu= len ausgeschlossen betrachten; so hat man, um ihr Gewissen zu erleichtern, diese Abanderung getroffen, welche freilich die Sache weniger bequem für die macht, die an diesem Unterricht nicht Theil nehmen follen. Dabei ist es noch die Frage, ob die Zelo= ten, benen nichts genügen will, als ein reinprotestantisches Er= ziehungssuftem, und benen es ein Verbrechen dünkt, daß ber Staat ber katholischen Priesterschaft Gelegenheit eröffne, die Jugend ihrer Gemeinden in ihrem Glauben zu unterrichten, fich damit befrie= digen werden. Da aber doch ein großer Theil der protestantischen Geiftlichkeit damit zufrieden fein wird, fo hat der berüchtigte ka= tholifche Erzbifchof von Tuani, Dr. M'Sale, bamit es ja nicht in Irland an Zwietracht fehle, seine giftige Feber ergriffen, zu einem Briefe an Lord John Ruffel, und es für ein Ber= brechen gegen die katholische Kirche erklärt, daß das Parlament ober Staatsbeamte irgend einer Art es auf fich zu nehmen mag= ten, den Katholiken vorzuschreiben, welcher Bücher sie sich beim Religionsunterricht bedienen sollten, als wenn es irgend Jeman= ben sonst zukame, als bem Bischof, Die Duellen anzudeuten,

woraus seine geiftlichen Schafe ihre geistliche Nahrung schöpfen sollten. Ihm wenigstens, setzt er hinzu, solle hierin Niemand vorschreiben dürfen, als der Bapst. Dieser Ausbruch ist um so unverzeihlicher, als ein katholischer Erzbischof Mitglied der Kom= mission ist, und diese sich nicht anmaßt, Bücher der besagten Art vorzuschreiben, sondern, da sie gegen den Staat, welcher die Schulen unterstüßt, verantwortlich ist, sucht sie nur zu verhindern, daß Bücher benutzt werden, welche Intoleranz lehren oder eine unsittliche Tendenz haben. Es ist merkwürdig, daß ein katholischer Bischof in dem Augenblikke so auftritt, wo ein protestantischer, der Bischof von Exeter, erklärt hat, er wolle die Sache der Regirung überlassen.

Allerlei.

Aarg au. Im Laufe bes verstoffenen Jahres stoß dem Schuls gut zu Seon Bezirks Lenzburg nach dem Testament des sel. Ioshannes Dößekel, ehemaligen Hauptmanns und Steuermeiers aus dessen Hinterlassenschaft die Summe von 25 Fr. zu. — Durch solche Gaben zum Besten des auswachsenden Geschlechts erwirbt sich der patriotische Bürger bleibendes Verdienst; es ist eine Aussfaat, deren Frucht nicht stirbt. Möchten diese Blätter oft das Andenken solcher Bürger ehren und segnen können, die vor ihrem Scheiden aus dem Leben ihre Liebe für die kommenden Geschlechster auf solche Weise bethätigen. — Die Gemeinde Seon hat nun den Bau ihres neuen Schulhauses vollendet, das ihr eine wahre Zierde und Ehre sein wird. Es ist dieses das schönste unter allen Schulhäusern in den Landgemeinden des Bezirks. Die Bürgersschaft hat aus freiem Entschluß dasselbe um ein Stockwerk höher gebaut, als der vom Kantonsschulrath genehmigte Plan vorschrieb.

Es gibt viele Unbegreiflichkeiten auf dieser Erde. Der unbegreiflichsten eine ist die Erfahrung, daß diesenigen, für welche ein Mann ein Leben hindurch gewirft, für deren Interessen er sich aufgeopfert hat, sich dennoch nicht selten von ihm abwenden, ihn mit Gleichgiltigkeit betrachten, oder sich geradezu gegen ihn erkläzren. Dieses Schikksal hat auch Pestalozzi gehabt. Neben aller Anerkennung, die ihm geworden, steht auch die Verkennung, die ihm geworden, die Verfolgung, die ihn getrossen hat und noch bis zum heutigen Tage trifft. Ich glaube nicht, daß diese Ersscheinung auf einem Lebensgebiete so häusig ist, als auf dem der